

Parksiedlung Talacker Frauenfeld

Jurybericht Wettbewerb Kunst und Bau

Jurierung 23. Oktober 2009, Alterszentrum Park, Haus Ergaten, Frauenfeld

Rahmenbedingungen

Im Zusammenhang mit dem Bauprojekt Parksiedlung Talacker hat die Stadt Frauenfeld einen eingeladenen Wettbewerb für künstlerische Eingriffe in oder um die neu gebauten Gebäude eingeladen. Die Rahmenbedingungen des Wettbewerbs sind in der Wettbewerbsausschreibung vom 26. Mai 2009 beschrieben und wurden am 19. Mai bzw. 18. September 2009 (SRB NR. 255 bzw. 438) von der Bauherrschaft, dem Stadtrat von Frauenfeld, genehmigt.

Jury

Die Jury setzte sich zusammen aus:

Michael Friedli (Organisator)	Mitglied Thurgauer Kulturkommission
Mathias Frei (Protokollführer)	Gemeinderat, Mitglied der Kulturkommission der Stadt Frauenfeld
Matthias Ackermann	Architekt „Parksiedlung Talacker“
Ruth Emhardt	Leitung Hauswirtschaft / Kadermitglied Alterszentrum Park Frauenfeld
Co Gründer	Künstlerin
Friedrich Kappeler	Filmschaffender
Martin Klausner	Landschaftsarchitekt
Markus Landert	Direktor Kunstmuseum Thurgau
Verena Leemann	Vorstand Seniorenrat und Vorstand Kunstverein Frauenfeld
Fritz Surber	Chef Hochbauamt Stadt Frauenfeld

Eingeladene Künstlerinnen und Künstler

Zum Wettbewerb eingeladen waren:

Muda Mathis / Sus Zwick, Basel
Peter Kamm, St.Gallen
Ute Klein, Amriswil
Reto Müller / Alex Meszmer, Pfyn
Rahel Müller, Pfyn
Karin Schwarzbek, Zürich
Ernst Thoma, Stein am Rhein

Das Künstlerduo Müller/Meszmer und die Künstlerin Rahel Müller haben sich für den Projektwettbewerb zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Ute Klein hat für ihr Projekt die Kollegin Daniella Tuzzi beigezogen.

Ablauf

Die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler stellten der Jury am Morgen des 23. Oktober 2009 ihre Projektvorschläge in einer je halbstündigen Präsentation im Alterszentrum Park, Haus Ergaten, persönlich vor. Während der Präsentation gab es die Möglichkeit, Fragen zu stellen, so dass die Jury einen umfassenden Einblick in die Projektvorschläge gewinnen konnte.

Am Nachmittag wurde jedes einzelne der eingereichten Projekte von der Jury umfassend diskutiert. Mit einer Begehung der Baustelle wurde zudem die Wirkung der künstlerischen Eingriffe direkt vor Ort überprüft.

Die Jury hält fest, dass alle Projektvorschläge die Vorgaben der Wettbewerbsausschreibung und die finanziellen Rahmenbedingungen erfüllen.

Aus dem Diskussionsverlauf ergab sich ein zweistufiges Entscheidungsverfahren. In einem ersten Schritt wurden die Projektvorschläge von Muda Mathis / Sus Zwick und von Peter Kamm als beste Projekte einer weiteren Prüfung unterzogen. In einer Schlussabstimmung entschied sich dann die Jury mit 7:3 Stimmen, dem Stadtrat Frauenfeld das Projekt von Peter Kamm zur Realisierung zu empfehlen.

Zur Realisierung vorgeschlagenes Projekt

Peter Kamm: Erinnern wir uns - immer wieder

Peter Kamm schlägt die Aufstellung von zwei amorphen Skulpturen auf dem Weg vor, der von der Zürcherstrasse durch den Park zur bereits bestehenden „Aussichtsplattform“ führt. Die Skulpturen werden in die Kreuzungspunkte gestellt, wo Wege zu den Häusern 2 und 3 wegführen. Sie markieren damit räumliche Schlüsselstellen der Parkanlage.

Die Skulpturen werden aus gelb-rötlichem, geädertem Eiffelsandstein gefertigt, der von Peter Kamm in traditioneller Bildhauertechnik bearbeitet wird. Die von der Zürcherstrasse her gesehene vordere Figur soll rund 220 cm hoch werden, die hintere Figur ragt ca. 170 hoch. Die höhere Skulptur trägt ein Schriftband mit den Worten „Erinnern wir uns“, die kleinere ist mit den Worten „immer wieder“ beschriftet.

Der Bildhauer gestaltet seine Skulpturen in einer Formensprache, die gemeinhin als „natürlich“ interpretiert wird. Die Wulste und Löcher, Auswölbungen und Krater auf seinen Skulpturen erinnern an leerstehende Behausungen organischen Lebens. Sie scheinen das Ergebnis eines natürlichen Prozesses zu sein, obwohl sie offensichtlich das Resultat einer bildnerischen, künstlerischen Tätigkeit sind. Damit öffnet sich in den Werken von Peter Kamm ein Spannungsfeld zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit. Dieses Spannungsfeld ist für die heutige Gesellschaft von grosser Bedeutung und zeigt sich auch in der umliegenden Parkgestaltung. Die Skulpturen kommentieren damit in ihrer Formgebung ihr Umfeld und lassen über unsere Vorstellungen des Natürlichen und des Künstlichen, von Naturform und Gestaltung nachdenken.

Zugespitzt wird diese Spannung zwischen Natürlichem und Künstlichem, zwischen Natur und Kultur durch die in die Skulpturen eingeschriebenen Schriftbänder. Schreiben und kommunizieren, aber auch das Erinnern sind kulturelle Aktivitäten von zentraler Bedeutung. Sie

unterscheiden den Menschen vom Tier und bilden das Zentrum dessen, was als Kultur verstanden wird. Indem Peter Kamm den Begriff des Erinnerns thematisiert, verweist er nicht nur auf die Tradition des Denkmals, das eine der Wurzeln der modernen Skulptur bildet, sondern er stellt auch einen direkten Bezug zum Standort her, ist doch das Erinnern eine Tätigkeit, die für ältere Menschen eine grosse Bedeutung hat.

Besonders positiv vermerkt wurde von der Jury die präzise Platzierung der Skulpturen in Bezug auf die Wirkung der Parkräume. Peter Kamm hat die aufragenden Steine so gesetzt, dass sie die vorgegebene Gestaltung des Aussenraums der Neubauten zusätzlich akzentuieren. Sie nehmen präzise Bezug auf die drei Neubaukörper und sie markieren die Wegkreuzungen als Übergangsorte von Neubaubereich zum historischen Park. Dadurch werden sie gleichsam zu den Gelenkstellen für die Erfahrung der neu gestalteten Parkräume.

Die Formulierung der in die Skulpturen eingeschriebenen Texte wurde von der Jury intensiv diskutiert, letztlich aber doch als wichtiges Element der künstlerischen Arbeit gesehen. Insbesondere ist es gerade das in den Schriftbändern formulierte Thema des Erinnerns, das diese Arbeit von Peter Kamm auch inhaltlich an die Parksiedlung Talacker bindet.

Der genaue Text muss noch abgeklärt werden: Heisst er „Erinnern wir uns - immer wieder“ oder „Wir erinnern uns - immer wieder“? Aus der Präsentation ist die Version des Künstlers nicht eindeutig hervorgegangen. Die Jury zieht die erste Version vor, weil sie weniger pathetisch ist und weil sie beim Abschreiten der Skulptur von der Talackerstrasse die grammatikalisch richtige Lesung „Immer wieder - erinnern wir uns“ erlaubt. Der Jurypräsident klärt mit dem Künstler den genauen Text.

Ob ein Sockel benötigt wird und wie dieser gestaltet werden müsste, wird der Künstler zusammen dem Gartengestalter Martin Klauser und dem Architekten Matthias Ackermann abklären. Die Sockelfrage ist abhängig von der Detailgestaltung der Umgebung. Der Künstler kann sich eine Präsentation auf einem Sockel vorstellen, zieht allerdings eine Aufstellung direkt auf dem Weg vor. Wenn ein Sockel notwendig ist, werden die Kosten dafür bauseitig übernommen.

Transport und Aufbau der Skulpturen liegen in der Verantwortung des Künstlers und sind durch den Projektkredit zu finanzieren.

Die Skulpturen können erst mit der Fertigstellung der Gesamtanlage platziert werden. Der Künstler muss den Aufstellungstermin (voraussichtlich erste Hälfte 2011) zusammen mit der Bauherrschaft und Architekten klären.

Ob ein Sprayschutz als notwendig erachtet wird, muss von der Bauherrschaft abgeklärt und entschieden werden. Die Kosten für einen allfälligen Sprayschutz sind durch die Bauherrschaft zu tragen.

Frauenfeld, 23. Oktober 2009
Für die Jury: Markus Landert